

Programm Freitag 1. Februar 2008, 20Uhr, Aula der Universität, Freiburg

Im Gedenken an unseren verstorbenen Präsidenten Erich Camenzind

Collegium Novum Zürich

Ensemble Arc-en-Ciel

Peter Hirsch, Leitung

Mit Unterstützung durch:

La Fondation Nestlé pour l'Art

Pro Helvetia

La Loterie Romande

La ville de Fribourg

Pressepartner:

«Freiburger Nachrichten»

Radio Espace 2 zeichnet das

Konzert auf

Luigi Nono

Variazioni canoniche, sulla serie
dell'op. 41 di Arnold Schönberg
20'

Philippe Schoeller

Feuillages für Ensemble
Schweizer Erstaufführung
16'

Pause

Dieter Amman

pRESTO sOSTINATO für grosses
Ensemble
12'

Arnold Schönberg/Felix Greissle

Variation über ein Rezitativ
für Orgel op. 40, bearbeitet für
Ensemble
14'

Schönberg +

«Schönberg +» ist das Konzertprogramm des Collegium Novum Zürich, das dem Konzertbesucher die Klangwelt Schönbergs, dem Begründer der Zweiten Wiener Schule, gleich auf doppelte Weise zugänglich machen soll – nämlich über zwei angeheiratete Familienmitglieder der Schönbergs.

Felix Greissle (1894-1982), ab 1920 Arnold Schönbergs Privatschüler, pflegte an den Proben von Schönbergs Verein für musikalische Privataufführungen in Wien zu dirigieren. Er stand auch mancher Uraufführung als Dirigent vor und wurde von Schönberg gerne für das Bearbeiten seiner Kompositionen hinzugezogen: Greissle, der 1921 Schönbergs Tochter Gertrud heiratete und 1938 in die USA emigrierte, wo er die Leitung des Schirmer-Verlags übernahm, sind über ein Dutzend Bearbeitungen von Schönberg-Werken zu verdanken, darunter diejenige des Rezitatifs für Orgel op. 40, die hier zur Aufführung gelangt.

Schönberg selbst schätzte diese Bearbeitungen. Sie verfolgten jedoch üblicherweise den gegenteiligen Sinn: Sie dienten ihm dazu, seine Orchesterwerke auf ein bescheideneres Format zu reduzieren, sodass diese im privaten Kreis aufgeführt werden konnten. Im vorliegenden Falle hat Greissle jedoch das ursprüngliche Orgelstück in ein Ensemble-Werk umgeschrieben.

Ganz anders dagegen geht Luigi Nono in seinen ›Variazioni canoniche‹ vor: Von einem Gleichgesinnten borgt er sich ein paar Grundtöne (die von Schönbergs op. 41) und verarbeitet sie zu einem gänzlich neuen Werk. Die ›Variazioni canoniche‹ des damals gerade 26-jährigen wurden unter der Leitung von Hermann Scherchen am 27. August 1950 bei den Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt uraufgeführt. Vom Publikum wurde das Werk mit einigem Vorbehalt aufgenommen. Nono, der zum ersten Mal an der berühmten Sommerakademie teilnahm, war von da an bis 1959 jedes Jahr mit dabei, ab 1957 als Professor. Während dieser Jahre schaffte Nono den Sprung in die Avantgarde Europas und wurde, zusammen mit Leuten wie Boulez und Stockhausen, zu einer ihrer Galionsfiguren. 1955 heiratete er Nuria Schönberg, die Tochter des Komponisten, die er anlässlich der Welturaufführung der Konzertversion von dessen Oper ›Moses und Aaron‹ in Hamburg kennen gelernt hatte.

Philippe Schoeller, der letztes Jahr seinen 50. Geburtstag feiern durfte, wurde in Paris geboren und studierte bei Pierre Boulez am Collège de France, bei Iannis Xenakis an der Ecole des Hautes Etudes sowie bei Franco Donatoni am Conservatoire national supérieur de musique (CNSM). Begeistert vom Kurs in Musikinformatik, den er am Pariser Musikinstitut IRCAM belegt, bleibt er gleich dort und beginnt mit einigen bedeutenden Kompositionen. Dabei erarbeitet er mit den Mitteln der Klang-Synthese ein neues virtuelles Instrumentarium.

Eine der bedeutendsten, auf diese Weise entstandenen Partituren ist ›Feuillages‹ (1991-92), 1992 uraufgeführt vom Ensemble Intercontemporain. Der Komponist beschreibt sein Werk folgendermassen: «Im Mittelpunkt von ›Feuillages‹, nach Iris und S das dritte Werk des Feuerzyklus, steht eine Analogie: Wie man von einem Gedanken sagt, «ein Gedanke geht mir durch den Kopf», so fährt der Hauch des Windes durch die Blätter. Der Wind, unsichtbar wie die Zeit, wird erst erkennbar durch das Blattwerk, durch das er fährt. Dieses übersetzt uns Bewegung und Richtung der Luftströmung... Es geht darum, die Bewegung in eine Form zu bringen, das Leben der Wesensdauer mit all den Launen, den Unterbrüchen, dem Tumult und dem Ungestüm.» (Webseite IRCAM)

Dieter Ammann, 1962 in Aarau geboren, stammt aus einer Musikerfamilie. Zunächst als Jazzmusiker bekannt geworden, schlägt er in den 90er Jahren eine andere Richtung ein und beginnt, sich ausschliesslich dem Komponieren zu widmen. Sein Talent wird mit diversen Auszeichnungen belohnt. Inzwischen zum Professor an der Musikhochschule Luzern ernannt, behauptet er von sich, er ›komponiere wenig, weil langsam‹. Seine Komposition ›PRESTO sOSTINATO‹ für grosses Ensemble (2006), ein Auftragswerk zum 100. Geburtstag von Paul Sacher, verweist im Titel auf die Initialen des grossen Dirigenten und Mäzens, «dessen Namen bezüglich Tonhöhenordnung auch Referenz erwiesen wird». Ammans Webseite (www.dieterammann.ch) liefert folgenden Kommentar zu diesem Stück: «Das Werk widerspiegelt in seiner Hörgestalt die ihm zugrunde liegende Dialektik mit ihren beiden Polen der rational-strukturellen und der emotional-intuitiven Klang(er)findung. Sie bilden mit den ›objektiven‹, auf Reflexion und Prädetermination begründeten Vorgehensweisen ein Netz von bisweilen stark divergierenden Kräften, was ein ungehindertes, reibungsloses ›Vorwärtskomponieren‹ oft über lange Zeit verunmöglicht.»

Collegium Novum Zürich

1993 gegründet, macht sich das Collegium Novum Zürich zum Ziel, Musik der Gegenwart zu fördern und in hoch stehenden Interpretationen zur Aufführung zu bringen. Gleichzeitig wird das zeitgenössische Musikschaffen in Kontext zur Musik vergangener Epochen gestellt. Wichtiger Bestandteil der künstlerischen Arbeit ist der direkte Kontakt mit den Komponistinnen und Komponisten sowie der Austausch mit der Hochschule Musik und Theater Zürich. Das rund 30 Mitglieder umfassende Solistenensemble kann dank seiner mobilen Struktur flexibel auf jede Besetzung zurückgreifen, vom Solo bis zu grossem Ensemble. So kann sich die Programmgestaltung ganz nach inhaltlichen Kriterien ausrichten. Die Mitglieder treten mit dem Ensemble auch solistisch in Erscheinung und nehmen neben ihrer Tätigkeit im Collegium Novum Zürich führende Rollen im Schweizer Kulturleben ein.

Das Collegium Novum Zürich, das von der Stadt Zürich subventioniert wird, unterhält in Zusammenarbeit mit der Tonhalle-Gesellschaft eine eigene Konzertreihe in der Zürcher Tonhalle. Weitere Konzertprojekte suchen gezielt die spartenübergreifende Vernetzung der Künste sowie sinnfällige Verbindungen von musikalischem Programm und Konzertort. So sind in letzter Zeit Kooperationen mit dem Zürcher Museum Haus Konstruktiv, dem Schauspielhaus Zürich und dem Zürcher Brockenhaus entstanden.

Das Collegium Novum Zürich brachte zahlreiche Werke zur Uraufführung, darunter Kompositionen von Frangis Ali-Sade, Beat Furrer, Hans Werner Henze, Klaus Huber, Michael Jarrell, Mischa Käser. Am Pult des Ensembles standen Dirigenten wie Pierre Boulez, Howard Griffiths, Heinz Holliger, Mauricio Kagel, Peter Rundel und Jürg Wyttenbach.

Das Collegium Novum Zürich tritt regelmässig im In- und Ausland auf und gastiert bei renommierten Festivals wie Ultraschall Berlin, Ars Musica Brüssel, Lucerne Festival, Salzburger Festspiele, Schwetzingen Festspiele, Wien modern, Wittener Tage für Neue Kammermusik, Warschauer Herbst und Tage für Neue Musik Zürich.

Ensemble Arc-en-Ciel

Das Ensemble «Arc-en-Ciel» wurde im Jahre 2001 an der Hochschule Musik und Theater Zürich als Ensemble für zeitgenössische Musik ins Leben gerufen. Sein Ziel ist es, den Studierenden der HMT Z eine Plattform zu bieten, zeitgenössische Musik auf hohem Niveau einzustudieren und aufzuführen.

In der Werkauswahl werden immer wieder Akzente gesetzt, indem ein ganzes Programm einem ausgewählten zeitgenössischen Komponisten oder Komponistenkreis gewidmet wird. Bedeutende Schwerpunkte waren die Konzerte mit Werken von Wolfgang Rihm, Henri Pousseur, Péter Eötvös, Jonathan Harvey und Manuel Hidalgo sowie der Gruppe der «Spectralistes». Im Januar 2005 wurde die Komponistin Isabel Mundry an der HMT vorgestellt.

In den vergangenen Jahren hat das Ensemble mit Dirigenten wie Péter Eötvös, Jürg Wyttenbach, Jürg Henneberger, Johannes Schöllhorn, Jochen Wehner, Pierre-Alain Monot, Veronique Lacroix, Marc Kissóczy und Olivier Cuendet gearbeitet. Weiter gelangen regelmässig Werke aus den Kompositionsklassen zur (Ur-)Aufführung. Zudem steht das Ensemble auch bei Projekten der Dirigierausbildung zur Verfügung.

Peter Hirsch

Peter Hirsch, 1956 geboren, studierte an der Musikhochschule Köln und wurde anschliessend Assistent von Michael Gielen an der Oper Frankfurt. 1984–87 war er dort 1. Kapellmeister. 1985 debütierte er an der Mailänder Scala mit Luigi Nonos «Prometeo». Es folgten zahlreiche Opernproduktionen u.a. in Vancouver, an der English und Welsh National Opera, der Scottish Opera, der Nederlandse Opera, der Oper Bonn sowie der Staatsoper Unter den Linden Berlin.

Wiederholt leitete Peter Hirsch das Deutsche Symphonieorchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Berliner Sinfonieorchester, RSO Frankfurt, MDR Sinfonieorchester Leipzig, Orchestre National de Belgique, Residenz-Orchester Den Haag und Bournemouth Symphony. Neben zeitgenössischer Musik finden sich Werke von Bruckner, Schubert, Mahler, Lutoslawski, B. A. Zimmermann im aktuellen Repertoire des Dirigenten. 2006 war er bei der Biennale Venedig, den Salzburger Festspielen und dem Warschauer Herbst zu Gast. Peter Hirsch dirigierte zahlreiche Uraufführungen und machte zahlreiche CD-Aufnahmen für Wergo und Sony Classical.